



WLP news

1 | 2016 Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

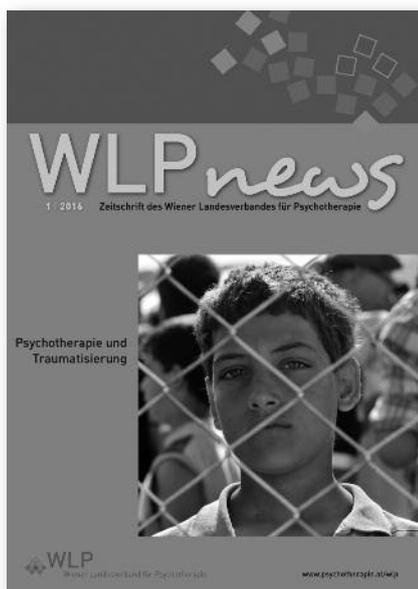
Psychotherapie und
Traumatisierung



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

www.psychotherapie-wlp.at



1 | 2016

2 Editorial

Brief der Vorsitzenden **3**

4 WLP – Quo Vadis?

Interview mit der Vorsitzenden

Landesversammlung und Neuwahlen im WLP **7**

Bekanntmachung der WLP-Wahlkommission

8 Psychotherapie mit schwer traumatisierten Flüchtlingen

Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor **12**

You-are-welcome

14 PraktikantInnen bangen um ihre Plätze

16 Zertifizierung zur Säuglings-, Kinder- u. JugendlichenpsychotherapeutIn

Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2016 **17**

18 Informationsecke

Veranstaltungskalender, Mitgliederstatistik

Get-together der AusbildungskandidatInnen **19**

Aktuelles aus den Bezirken **20**

Termine, Berichte

24 Das WLP-Team

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP
ZVR-Nummer: 910346914
DVR-Nummer: 3003139
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien
T: ++43/1/890 80 00
F: ++43/1/512 70 90-44
E: office@psychotherapie-wlp.at
www.psychotherapie-wlp.at

Chefredakteur: Dr. Hermann Spielhofer
Redaktion: Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky
Anzeigen: Mag^a Eva Lamprecht
Grafische Gestaltung: Mag^a Gisela Scheubmayr/
www.subgrafik.at
Coverfoto: © shutterstock
Druck: Gröbner, Oberwart
Auflage: 1.300 Stück
Verlagspostamt: 1010 Wien



Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Die meisten von uns wurden mindestens einmal im Leben mit traumatischen Erlebnissen konfrontiert, wie ein Unfall, Verlust eines nahestehenden Menschen oder eine psychische oder physische Verletzung. Ob sich ein solches Ereignis in unser Unterbewusstsein eingräbt und unsere psychische Gesundheit beeinträchtigt, hängt von mehreren Faktoren ab. Traumatisierend wirkt ein Ereignis vor allem dann, wenn die natürlichen Reaktionsmöglichkeiten, Kampf oder Flucht nicht zur Verfügung stehen, weshalb vor allem die Erfahrung von Ohnmacht und Schutzlosigkeit im Zentrum jeder Traumatisierung stehen.

Entsprechend der WHO Definition handelt es sich bei der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) um eine verzögerte seelische Erschütterung, die durch ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophalen Ausmaßes verursacht worden ist. Die Symptomatik, die unter dieser Diagnose subsumiert wird, wurde schon früh beobachtet und beschrieben. 1980 fand diese Diagnose erstmals Eingang in das amerikanische diagnostische Manual, DSM III, wo es als eine Form der Angststörung angeführt wurde. Im ICD-10 sind die Posttraumatischen Belastungsstörungen unter F 43.1, zusammen mit den Anpassungsstörungen, als Reaktion auf schwere Belastungen angeführt.

Durch die Kriegereignisse in unserer Nachbarschaft, durch Terroranschläge und die Flüchtlingstragödien sowie die Diskriminierung religiöser und ethnischer Minderheiten sind „Posttraumatische Belastungsstörungen“ verstärkt in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und wurden damit auch zunehmend Thema für uns PsychotherapeutInnen. Allerdings ist im Rahmen der Flüchtlingstragödien die Diagnose PTBS meist nur bedingt zutreffend, da es auf der Flucht und während der Asylverfahren weiterhin zu traumatischen Erfahrungen kommt.

Barbara Preitler berichtet in ihrem Beitrag, *Psychotherapie mit schwer traumatisierten Flüchtlingen*, über die Arbeit bei „Hemayat – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende“ in Wien. Hier steht ein multiprofessionelles Team aus PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, KunsttherapeutInnen und DolmetscherInnen für ca. 700 PatientInnen im Jahr zur Verfügung.

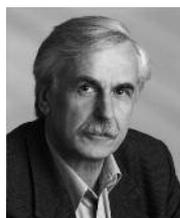
Die sprachliche Verständigung, ein zentrales Element in jeder Psychotherapie, stellt bei der Arbeit mit Flüchtlingen eine besondere Herausforderung dar. Außerdem gilt es, die kulturellen Unterschiede sowie traumatischen Erfahrungen zu berücksichtigen und behutsam anzusprechen und zu bearbeiten.

Yasmin Randall schreibt in der Rubrik, „Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor“ über die Organisation „You are welcome - Verein zur Schaffung solidarischer Strukturen“. Diese Einrichtung unterstützt Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und hilft ihnen, hier Fuß zu fassen. Es werden neben psychotherapeutischen Angeboten vor allem Deutschkurse organisiert, sowie „Wertekurs-Diskussionen“ durchgeführt, in denen kulturspezifische Kenntnisse vermittelt werden.



Gerhard Bruckner weist in seinem Beitrag, *PraktikantInnen bangen um ihre Plätze*, darauf hin, dass die neue Regelung im Psychologengesetz ohne angemessene Begleitmaßnahmen kontraproduktiv ist, da darin die verpflichtende praktische Fachausbildungstätigkeit in Gesundheitspsychologie sowie Klinischer Psychologie im Rahmen von Arbeitsverhältnissen zu erfolgen hat und entsprechend entlohnt werden soll. Dadurch, so die berechtigten Ängste, kommt es zu einer Verringerung des Angebots an Praktikumsplätzen. Dieses Problem stellt sich nun insofern auch den AusbildungskandidatInnen der Psychotherapie, da im Rahmen der Novellierung des Psychotherapiegesetzes eine ähnliche Regelung getroffen werden könnte und damit auch hier Praktikumsplätze verloren gehen würden.

In einem Interview mit *Nina Petz* unter dem Titel, *WLP – Quo Vadis*, berichtet *Leonore Lerch* über ihre Beweggründe für den Eintritt in die Berufspolitik im Rahmen des WLP, über die bisherigen Aktivitäten sowie über die Schwerpunkte und Perspektiven in der Tätigkeit für den Wiener Landesverband. ◆



Hermann Spielhofer
für das Redaktionsteam



Brief der Vorsitzenden

Leonore Lerch



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bewegung bei den Krankenkassen

◆ ◆ ◆ Mit 01.01.2016 hat die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) den Kostenzuschuss für Psychotherapie auf 50 Euro erhöht. Die SVB ist somit – nach der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) mit 40 Euro und der Versicherungsanstalt der Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) mit 28 Euro – die dritte Krankenkasse, die einen notwendigen Schritt gesetzt hat, um die psychotherapeutische Versorgung für PatientInnen zu gewährleisten. Es ist unabdingbar, dass auch die Gebietskrankenkassen diesen Beispielen folgen und den Kostenzuschuss für Psychotherapie in absehbarer Zeit auf zumindest 40 Euro werten anpassen.

Laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger verzeichnete 2015 die VAEB 223.251 Anspruchsberechtigte, die SVB 360.903 und die BVA 794.751 Personen in der Sozialversicherung. Abgesehen von einigen kleineren Landeskrankenkassen, die derzeit bereits einen höheren Kostenzuschuss für Psychotherapie refundieren, gewähren die genannten Krankenkassen somit österreichweit ca. 1.378.905 Menschen (=16% aller Versicherten in Österreich) einen höheren Kostenzuschuss als die Gebietskrankenkassen.

Zum Vergleich: Die WGKK hatte 2015 im Durchschnitt 1.359.819 Anspruchsberechtigte.

Dass diese bzgl. Psychotherapie quasi „Zweite-Klasse-Versicherte“ sind, ist in keinster Weise zu rechtfertigen. Hier müssen sich die Gebietskrankenkassen endlich bewegen.

Die Gebietskrankenkassen haben den Kostenzuschuss seit 25 Jahren weder wertangepasst, noch erhöht. Deckte damals der Zuschuss noch ungefähr 40 Prozent der Psychotherapiekosten ab, so sind es heute gerade mal 20 Prozent.

Für viele Menschen, die eine Psychotherapie brauchen, bedeutet dies, dass sie die Kosten schlichtweg nicht finanzieren und die benötigte Psychotherapie nicht in Anspruch nehmen können.

Die Anzahl der Kassenplätze wurde von den Gebietskrankenkassen in den letzten Jahren zwar erhöht, jedoch bestehen gerade in Wien in vielen Bezirken dennoch lange Wartezeiten auf einen Kassenplatz. Wenn ein Mensch den

Entschluss gefasst hat, eine Psychotherapie in Anspruch zu nehmen, ihm dann jedoch kein freier Psychotherapieplatz zur Verfügung steht, wirkt sich das meist negativ auf das Ausmaß der Motivation und der positiven Erwartung gegenüber der Behandlung aus.

Es wäre im medizinischen Bereich gänzlich undenkbar, dass ein/e PatientIn vom Arzt zu hören bekommt: „Leider kann ich Ihren gebrochenen Arm, Ihre Lungenentzündung, Ihren Diabetes nicht auf Kosten der Krankenkasse behandeln, weil das Kontingent an Kassenplätzen bereits ausgeschöpft ist.“ Es sollte im Interesse der Gebietskrankenkassen liegen, dieser „Zwei-Klassen-Behandlung“ ein Ende zu setzen.

Wahljahr 2016

Heuer werden sowohl das ÖBVP-Präsidium, als auch mehrere Landesvorstände – u. a. der Vorstand des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie – neu gewählt.

In Zeiten, in denen es weltweit in vielen Ländern nach wie vor kein Menschenrecht ist, Zugang zu freier Wahl zu haben, sollten wir dieses Gut nicht gering schätzen.

Wir laden Sie ein, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und hoffen auf eine hohe Wahlbeteiligung!

Nähere Informationen zur Wiener Wahl erhalten Sie von der Wahlkommission des WLP auf S. 7 ◆

Mit besten Grüßen ...

Leonore Lerch





Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP) – Quo Vadis?

Nina Petz, seit vielen Jahren engagiert im WLP, Delegierte ins Länderforum und Koordinatorin des Projektes „Mein Körper gehört mir“ im Gespräch mit der Vorsitzenden Leonore Lerch

◆ ◆ ◆ **N. Petz:** Wie lange bist du im WLP aktiv und was waren deine Beweggründe, im Berufsverband für Psychotherapie mitzuarbeiten?

L. Lerch: In Wien bin ich seit 2008 aktiv dabei. Vorher war ich in NÖ als Psychotherapeutin tätig und im Rahmen der Bezirksarbeit und Bezirksvernetzung im Weinviertel engagiert. Die Berufspolitik hat mich immer interessiert, weil ich es wichtig finde, sich als Teil der gesellschaftlichen und politischen Prozesse zu begreifen und auch aktiv mitzuwirken, wo es möglich und sinnvoll erscheint.

N. Petz: Was war ausschlaggebend, dass du den Schritt in die Berufspolitik getan hast?

L. Lerch: Mich hat die Umbruchstimmung im WLP angezogen. 2008 war im WLP alles in Veränderung. Neue Strukturen wurden geschaffen, KollegInnen fanden zu neuen Teams zusammen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Landesverbänden und dem ÖBVP als Bundesorganisation hat sich sehr verändert, hin zu mehr Transparenz und Verbindlichkeit.

Ich bin gerne da, wo etwas Neues geschaffen, aufgebaut werden kann. Der WLP ist quasi wie „Phönix aus der Asche“ auferstanden. Diesen Erneue-

rungsprozess erlebe ich immer noch als sehr spannend.

N. Petz: Wie steht der WLP heute da?

L. Lerch: Nun, eine Antwort auf diese Frage kann nur sehr subjektiv sein. Das werden die KollegInnen, die als FunktionärInnen in den Gremien des WLP mitarbeiten oder unsere Mitglieder wahrscheinlich unterschiedlich sehen. Je nach dem, was sie vom WLP mitbekommen und wie sie die Arbeit des WLP beurteilen.

Aus meiner Sicht ist der WLP in den

Ich bin davon überzeugt, dass wir eines Tages einen Gesamtvertrag für Psychotherapie haben werden.



letzten Jahren sehr gut aufgestellt. Wir haben eine Kerngruppe von 30–40 aktiven KollegInnen, die wirklich sehr engagiert in den Gremien des WLP mitwirken z. B. im Vorstand, in der Informationsstelle, der Beschwerdestelle, der Bezirkskoordination, in verschiedenen Arbeitsgruppen, Projekten, KandidatInnenvertretung u. v. m.

Es sind darüberhinaus aber auch viele KollegInnen punktuell mit uns vernetzt und zu verschiedenen Themen in Kontakt.

N. Petz: Wie ist der Kontakt zwischen Berufsvertretung und Basis, also den einzelnen PsychotherapeutInnen?

L. Lerch: Seit 2014 hat sich viel bewegt. Durch die Einführung des neuen WGKK-

Formulars und die starke Präsenz und das Engagement des WLP in dieser Sache, haben viele KollegInnen gemerkt, dass wir uns als Berufsgruppe besser vernetzen und öffentlich positionieren müssen. Ich bin damals herangetreten an PatientInnenanwaltschaft, Hauptverband und Ministerium, bis hin zum Gesundheitsminister, um eine Änderung des Formulars zu erwirken. Die WGKK hat das Formular dennoch durchgesetzt, aber seitdem bewegt sich etwas bei den anderen Krankenkassen.

N. Petz: Was hat sich bei den Krankenkassen verändert?

L. Lerch: Im November 2014 hat die BVA den Kostenzuschuss für Psychotherapie auf 40 Euro erhöht, 2015 die VAEB auf 28 Euro, 2016 die SVB auf 50 Euro. Die Gebietskrankenkassen wer-

stände, stationären Behandlungen oder vorzeitigen Pensionierungen aufgrund psychischer Erkrankungen, ganz zu schweigen!

N. Petz: Sind die übrigen Krankenkassen den Gebietskrankenkassen einen Schritt voraus?

L. Lerch: Könnte man sagen. Denn klar ist, um psychische Erkrankungen zu reduzieren, muss der Zugang zur raschen Behandlung erleichtert, nicht erschwert, werden – ohne lange Wartezeiten und komplizierte Hürden bei der Antragsstellung. Hier hilft die Wertanpassung des Kostenzuschusses den PatientInnen sehr. Bzgl. Antragsformular sind die anderen Krankenkassen dem Beispiel der WGKK nicht gefolgt. Bei den meisten Krankenkassen (SVA, BVA, KFA, SVB) ist nach wie vor **das**

Forderungen an die Politik, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen für die psychotherapeutische Versorgung. Wir brauchen einen langen Atem ...

N. Petz: Das klingt wie nach einem Kampf gegen Windmühlen ...

L. Lerch: Das kommt auf die eigene Motivation und Perspektive an. Wenn man sich nur engagiert, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, wird man nicht lange durchhalten. Der Weg ist das Ziel. Ich bin davon überzeugt, dass wir eines Tages einen Gesamtvertrag für Psychotherapie haben werden. **Es gilt, weiter selbstbewusst voranschreiten – ohne uns zu sehr von den Hürden und Widerständen der Politik irritieren zu lassen.** Mitunter kann es auch spannend sein, bereits ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen.



den früher oder später anerkennen müssen, dass eine Erhöhung des Zuschusses unabdingbar und auch effizient ist, denn wenn Menschen mit psychischen Problemen eine Psychotherapie nicht bezahlen können, weil der Zuschuss seit 25 Jahren nicht angepasst wurde, und die Erkrankung chronifiziert, dann müssen die Krankenkassen weit höhere Kosten bewältigen als die der ambulanten Psychotherapie – von den volkswirtschaftlichen Folgekosten der zunehmenden Kranken-



„alte“ Standard-Formular gültig, das vom Hauptverband und ÖBVP entwickelt wurde. Wir haben es auf unserer Website unter Mitgliederservice im Formular-Center zum Download.

N. Petz: Worin siehst du die weiteren Ziele des WLP?

L. Lerch: Erhöhung des politischen Bewusstseins unter den KollegInnen, stärkeres Lobbying für die Psychotherapie, öffentliche Präsenz in unseren

N. Petz: Welche „neuen“ Wege siehst du für die Zukunft?

L. Lerch: Ich finde die momentane Entwicklung bei den Krankenkassen bzgl. Zuschusserhöhung sehr interessant. Hier haben sich „Türen“ geöffnet. Hier weiter Überzeugungsarbeit zu leisten, bringt uns zwar nicht unmittelbar zu einem Gesamtvertrag, verbessert aber die psychotherapeutische Versorgung. Das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.



Wir werden auch sehen, welche Perspektiven und Auswirkungen **die Novellierung des Psychotherapiegesetzes** eröffnen wird. Hier wurden bereits Vorschläge von Seiten der Berufsvertretung entwickelt und auf Bundesebene vom ÖBVP ans Ministerium übergeben.

N. Petz: Wieviele PsychotherapeutInnen sind derzeit im Berufsverband organisiert?

L. Lerch: In Wien sind ca. 26 Prozent der PsychotherapeutInnen im WLP organisiert. Anders als in anderen Bundesländern ist die Vergabe eines Kaservertrages nicht an den Beitritt zum Berufsverband gebunden. So sind viele PsychotherapeutInnen zwar froh, dass es den WLP gibt, treten aber nicht bei, weil sie sich keine unmittelbaren Vorteile davon versprechen. Hier gilt es, **das politische Bewusstsein in der KollegInnenenschaft zu wecken und noch mehr zu stärken.**

Unsere Lobby wächst mit der Anzahl der Personen, die wir vertreten. Es liegt

also auch an jedem/r einzelnen PsychotherapeutIn, einen Beitrag zu leisten, dass unsere Berufsgruppe mehr politisches Gewicht bekommt. Es wäre wünschenswert, wenn sich das Bewusstsein in der Berufsgruppe hier mehr erhöhen würde für **die Verantwortung, die jede/r einzelne KollegIn trägt.**

N. Petz: Es scheint, als wäre es noch ein langer Weg zur Anerkennung der Psychotherapie?

L. Lerch: **Unsere Tätigkeit als PsychotherapeutInnen ist der ärztlichen Tätigkeit bereits seit 1991 gesetzlich gleichgestellt mit Installierung des Psychotherapiegesetzes d.h. gesetzlich ist die Gleichstellung im Gesundheitswesen längst vollzogen.** Aber wie so oft bedeutet eine gesetzliche Gleichstellung noch lange nicht, dass die politisch Verantwortlichen diese Gleichstellung auch umsetzen und die Strukturen dafür schaffen und bereitstellen. Durch das unentwegte Ringen um Anerkennung der Psychotherapie, um

Gleich-Behandlung und gleich-wertige Bedingungen im Gesundheitswesen (Gesamtvertrag, angemessene Honorare, Ausbau der psychotherapeutischen Versorgung usw.) verlieren wir manchmal aus den Augen, dass die Psychotherapie – verglichen mit der Medizin – keine Naturwissenschaft ist. Auch wenn die Ergebnisse und die Wirksamkeit der Psychotherapie oft mit Instrumenten, Methoden und Verfahren der Naturwissenschaften gemessen und nachgewiesen werden – und die Psychotherapie hier sehr gut abschneidet!

Psychotherapie ist in ihrem Ursprung eine Geisteswissenschaft, eine Wissenschaft des menschlichen Geistes.

Hier kann die Psychotherapieforschung einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie die angewandten Instrumente und Verfahren hinterfragt, mit denen die



Psychotherapie betrachtet und bewertet wird. Es sollte verstärkt ins Zentrum von Untersuchungen gestellt werden, in wieweit die Verfahren, mit denen die Psychotherapie bislang erforscht wurde, dem prozesshaften und dialogischen Charakter der Psychotherapie als Agens in der Heilbehandlung tatsächlich gerecht werden.

Ein Kollege hat mich im letzten Jahr darin bestärkt, dass wir die Psychotherapie nicht „verbiegen“ dürfen – in der Hoffnung, auf diese Weise ihre gleichwertige Anerkennung im Gesundheitswesen schneller voranzutreiben.

Es gilt vielmehr, das Wesen und den Wert der Psychotherapie ins Licht zu rücken.

N. Petz: Danke für das Gespräch! ♦



Landesversammlung und Neuwahlen im WLP

Bekanntmachung der WLP-Wahlkommission



Ingrid Eßmann



Bettina Reinisch

Die nächste Wahl zum Vorstand des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie (WLP) findet im Rahmen der Ordentlichen Landesversammlung statt am

Freitag, 10. Juni 2016
17.00 Uhr (Beginn: 17.30 Uhr)
VHS Urania, Uraniastraße 1
1010 Wien

§ 13 der WLP-Statuten legt dazu fest: Der Vorstand des WLP besteht aus höchstens 7 Mitgliedern, mindestens eines davon ist ein/e PsychotherapeutIn in Ausbildung. Der Vorstand wird mittels **Briefwahl** gewählt.

Personen, die sich zur Wahl stellen wollen, haben ihre Kandidatur bis spätestens sechs Wochen vor der Landesversammlung der Wahlkommission bekannt zu geben.

Der Vorstand besteht aus dem/r Vorsitzenden, ersten und zweiten StellvertreterIn, SchriftführerIn, KassierIn und deren StellvertreterInnen.

§ 3 der WLP-Wahlordnung sieht vor: Die Wahl der Mitglieder des Vorstands erfolgt als geheime Briefwahl. Sie wird von der Wahlkommission mit Hilfe des WLP-Büros vorbereitet und durchgeführt.

Bitte beachten Sie die Unvereinbarkeitsregelung § 2 der WLP Wahlordnung:

Für die Kandidaturen in alle Vereinsfunktionen gelten die Unvereinbarkeitsregelungen und Offenlegungspflichten, die zum Zeitpunkt der Wahlausschreibung in den ÖBVP-Statuten festgelegt sind.

Als Mitglied haben Sie folgende Möglichkeiten für Wahlvorschläge:

- 1) Selbst für eine Funktion zu kandidieren
- 2) Ein anderes ordentliches Mitglied zur Kandidatur vorzuschlagen

In diesem Fall wird die Wahlkommission die betreffende Person kontaktieren und eine Zustimmungserklärung zur Wahl einholen.

Wahlvorschläge müssen mit

- ◆ Angabe der angestrebten Funktion
- ◆ kurzer Personenbeschreibung
- ◆ Darstellung inhaltlicher Vorstellungen (Programm)

bis spätestens **Freitag, 29. April 2016** per Post oder E-Mail **eingelangt** sein im Büro des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie (WLP), Löwengasse 3/ 3/4, 1030 Wien.

Die weiteren Fristen:

29. 04. 2016: Einlangen der Kandidaturen (6 Wochen vor Wahltermin)

12. 05. 2016: Aussendung der Wahlvorschläge (4 Wochen vor Wahltermin)

03. 06. 2016: Einlangen der Wahlzettel im Rahmen der Briefwahl

10. 06. 2016: Letzte Möglichkeit zur Abgabe von Wahlzetteln vor der Landesversammlung ◆

Mit kollegialen Grüßen
 Ingrid Eßmann & Bettina Reinisch
Wahlkommission des WLP

Sommerfest

Der Wiener Landesverband für Psychotherapie lädt Sie herzlich zum Sommerfest ein

im Anschluss an die Landesversammlung ab 19.30 Uhr.

Flying Dinner mit Schmankerln der Bar Urania –

Live Musik – Und was uns sonst noch einfällt ...

Spontane Beiträge und Darbietungen sind willkommen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!





Psychotherapie mit schwer traumatisierten Flüchtlingen

Barbara Preitler

Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich als Psychotherapeutin und Psychologin mit schwertraumatisierten Flüchtlingen bei „Hemayat – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende“ in Wien. Bis Mitte des vorigen Jahres hat unsere Arbeit meist abseits des öffentlichen Interesses stattgefunden. Natürlich in der Zeit, als „Trauma“ als das große Thema der Psychologie verhandelt wurde, kamen auch die schweren Traumatisierungen von Flüchtlingen kurzzeitig in den Fokus, aber sehr schnell ging es wieder um andere Formen von Traumata, wie Unfallfolgen und Opfer von Naturkatastrophen.

Seit Mitte 2015 ist es anders geworden: Flüchtlinge, Flüchtlingspolitik und alles, was damit zusammenhängt, sind ständig in den Schlagzeilen. Und so ist auch unsere Arbeit im Zentrum der Gesellschaft angekommen.

Wir haben im Jahr 1995 Hemayat in Wien gegründet. Der Name kommt aus dem persischen und arabischen Sprachraum und heißt Betreuung, Begleitung. Ein multiprofessionelles Team aus PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, KunsttherapeutInnen und DolmetscherInnen steht für ca. 700 PatientInnen im Jahr zur Verfügung. Trotzdem warten mehr als 400 Menschen auf einen Therapieplatz in unserer Einrichtung. Schwesternorganisationen mit ähnlicher Zielsetzung gibt es in fast allen Bundesländern. Im Netzwerk NIPE (Netzwerk für interkulturelle Psychotherapie nach Extremtraumatisierung) arbeiten wir österreichweit an gemeinsamen Standards. Einige Punkte zur besonderen Heraus-

forderung, mit Flüchtlingen psychotherapeutisch zu arbeiten:

Verschiedene Sprachen

Sprachliche Verständigung stellt ein zentrales Element jeder psychologisch/therapeutischen Intervention dar und wir nehmen dieses Instrument fast als selbstverständlich wahr. In der Arbeit von Hemayat gab es von Anfang an eine zusätzliche Gruppe von ExpertInnen: unsere DolmetscherInnen.

Wo immer es möglich ist, versuchen wir eine gemeinsame Sprache zwischen PatientIn und PsychotherapeutIn zu finden. Wir haben KollegInnen, die



Die Faustregel für dolmetschgestützte Interventionen lautet: nach der Sitzung soll es dem/der PatientIn besser gehen, dem/der DolmetscherIn nicht schlechter.

englisch, spanisch, dhari/farsi, französisch, BKS, russisch, tschetschenisch sprechen. Aber in vielen Fällen braucht es dann doch die Sprachvermittlung durch die dritte Person, den/die ÜbersetzerIn.

Es gelten einige Grundregeln:

Die übersetzende Person unterliegt genauso wie der/die TherapeutIn der Schweigepflicht und der Abstinenz. Es soll keine Kontakte außerhalb der Therapie geben. Wenn es doch zu Begegnungen kommt, muss dies mit der/dem TherapeutIn besprochen werden.

Der Blickkontakt während der Intervention findet vor allem zwischen PatientIn und TherapeutIn statt. Wir haben von und mit unseren DolmetscherInnen gelernt, dass die emotionalen Inhalte viel stärker wirken, wenn sie im direkten Kontakt über Augen und Mimik wahrgenommen werden, als wenn man sich außerhalb des Blickfelds des Erzählenden befindet. Dieses Setting wird eingangs von den PatientInnen oft als befremdlich wahrgenommen, lässt sich aber bei gut eingespielten PsychotherapeutInnen/DolmetscherInnen-Teams sehr rasch etablieren.

Es handelt sich um die Zusammenarbeit von zwei ExpertInnen. Trotzdem gibt es in der Verantwortung eine klare Hierarchie: Der/die PsychotherapeutIn ist für alles, was in Beziehungen in der Therapie geschieht, verantwortlich. Dies geht aber natürlich nur, wenn sie/er auch weiß, was in der Beziehung zwischen DolmetscherIn und PatientIn geschieht.

Nachdem die/der PatientIn gegangen ist, stehen einige Minuten des Debriefings für den/die DolmetscherIn zur Verfügung. Besonderheiten, Fragen und vor allem emotionale Belastungen können hier sofort angesprochen und hoffentlich auch geklärt werden.

Die Faustregel für dolmetschgestützte Interventionen lautet: nach der Sitzung soll es dem/der PatientIn besser gehen, dem/der DolmetscherIn nicht schlechter.



Verschiedene kulturelle und soziale Welten begegnen sich

Der Großteil unserer PatientInnen kommt aus Osteuropa, Asien und Afrika. Sie sind oft erst seit sehr kurzer Zeit in Österreich und erleben diese so andere Welt oft als irritierend und beängstigend. Wie alle Menschen überprüfen sie neue Situationen mit ihren bisherigen Erfahrungen. Manches lässt

sich gut verstehen und einordnen, manches so gar nicht.

In der Begegnung zwischen diesen verschiedenen Kulturen liegt eine große Chance der Bereicherung für beide Seiten. Einerseits können Aspekte einer anderen, neuen Kultur kennengelernt werden; zugleich vertieft sich in der Auseinandersetzung das Verständnis des eigenen Weltbildes und der eigenen Kultur.

In unserer Arbeit begleiten wir Menschen in einen für sie neuen Lebensraum. Die Psychotherapie kann auch ein sicherer Ort sein, an dem Missverständnisse angstfrei hinterfragt und besprochen werden können. Neue Möglichkeiten können einmal durchdacht und analysiert werden:

Wie ist es z. B. in Österreich mit dem Frauenbild? Oder bei jungen Burschen: welche Regeln gilt es zu beachten,

wenn sie mit einem Mädchen Kontakt aufnehmen wollen? Wie funktionieren Behördenwege? Welche medizinischen Untersuchungen stehen zur Verfügung? Usw.

Die Fragen sind zahlreich und zwingen auch die TherapeutInnen dazu, so manches über das eigene Land neu zu lernen bzw. zu hinterfragen.

Natürlich kommt es in der Psychothe-

rapie auch zu Missverständnissen. Aber in der interkulturellen Arbeit gehen wir mit Neugier und Respekt an diese Fragestellung heran. Wenn wir etwas nicht verstehen, kann immer nachgefragt werden. Der/die PsychotherapeutIn wird zur/zum Lernenden, der/die PatientIn zur/zum ExpertIn, die/der über das Herkunftsland und die andere Kultur erzählen kann.

Multiple Traumatisierungen in der Vergangenheit und die nach wie vor bestehende Gefahr weiterer traumatischer Situationen

Menschen, die bei Hemayat um Hilfe bitten, haben alle zahlreiche traumatische Situationen überlebt. Aber nur in einigen Fällen ist es vorbei: so lange noch kein sicherer Aufenthalt erreicht ist und nach wie vor Abschiebung ins Heimatland droht, kann eigentlich nicht von einer posttraumatischen Situation gesprochen werden. Aber auch die nach wie vor anhaltenden Kriege im Heimatland und die Angst um die dort zurückgebliebenen Angehörigen führt zu erneuter überflutender Angst, zu neuen psychischen Verletzungen.

Zentrum jeder therapeutischen Intervention muss die Herstellung von Sicherheit sein: ein sicherer Ort soll geschaffen werden, die stabile und sichere therapeutische Beziehung ist das zentrale Element jeder traumatherapeutischen Intervention. Oft braucht es Monate oder sogar Jahre um sich wieder mit einem anderen Menschen sicher fühlen zu können. Traumatherapie bedarf mitunter eines sehr langen Atems und viel Geduld.

Am Beginn der Therapie sind PatientInnen oft unsicher, was sie hier erwartet. In ihrem bisherigen Verständnis von medizinischen, heilsamen Systemen gab es keine Psychotherapie oder Psychologie. Ich verwende daher oft ein Bild: das therapeutische Angebot kann mit dem eines/einer BergführerIn verglichen werden. Wir starten von einem



STRESSREDUKTION & TRAUMATHERAPIE NACH GALLO 2016/17

- Eine sanfte, effiziente und zugleich nachhaltige Traumatherapiemethode
- Bietet permanent Ressourcen während der Behandlung, um während des Prozessierens das Trauma nicht wieder zu erleben und somit retraumatisiert zu werden
- Gezielte Neustrukturierung von neuronalen Traumanetzwerken (Neuroplastizität)
- Informationen des impliziten Gedächtnisses werden explizit (sog. Trauma-Trigger)
- Dient u.a. zur schnellen Reduktion bzw. Auflösung jedweder belastender Gefühle
- Effektive Selbsthilfe für PatientInnen, etwa bei Angst, Panikattacken, Phobien etc.
- Diagnostik mittels Armlängenreflextest, um unbewusste sabotierende Widerstände aufzufinden und zu verändern, die jedwede Zielerreichungen blockieren können
- Als Schutz vor Burnout bzw. sekundärer Traumatisierung für TherapeutInnen

Zielgruppe: PsychotherapeutInnen, PsychologInnen und ÄrztInnen

Die Traumatherapie nach Gallo ist ideal kombinierbar mit jeder psychotherapeutischen Fachrichtung! Dieses Curriculum gilt als Weiterbildung für PsychotherapeutInnen im Rahmen der verpflichtenden Fort- und Weiterbildungsverpflichtung in Österreich.

Einführung: Fr. 4.11.2016 (14-18.30) + Sa. 5.11.2016 (10-18.30), € 290 + USt

Level 1: Fr. 13.1.2017 (14-18.30) + Sa. 14.1.2017 (10-18.30), € 290 + USt

Supervision- und Praxis: Fr. 10.3.2017 (14-18.30) + Sa. 11.3.17 (10-18.30), € 290 + USt

Level 2: Fr. 21.4.2017 (14-18.30) + Sa. 22.4.2017 (10-18.30), € 290 + USt

Level 3: Fr. 16.6.2017 (14-18.30) + Sa. 17.6.2017 (10-18.30), € 370 + USt

Level 4: Fr. 6.10.2017 (14-18.30) + Sa. 7.10.2017 (10-18.30), € 370 + USt

Bei Bezahlung des gesamten Curriculums ermäßigter Preis von Euro 1.800,-- + USt

BASISINHALTE DER AUSBILDUNG:

- Protokoll zur schnellen und effizienten Minderung von Stressoren jedweder Art
- Diagnostik mittels Armlängenreflextest (einem Spindelzellen-Test), um unbewusste Selbstsabotagemuster bzw. dysfunktionale Glaubenssätze aufzufinden und effektiv und nachhaltig positiv zu verändern (unsere Glaubenssätze bestimmen hochgradig unser Leben)
- Diagnostik und Stimulation bestimmter Akupunkturpunkte, um Ängste zu behandeln u.v.m.
- „Zurück zum Ursprung“, um herauszufinden, wann und weshalb ein Problem entstanden ist
- Persönliche Höchstleistungen in jedem Lebensbereich (Privat, im Job, Sport, Hobby etc.)
- Arbeit mit Introjekten (übernommenen Persönlichkeitsanteilen von nahen Bezugspersonen)
- Methoden zur Akzeptanz- und Selbstwertsteigerung u.v.m.

Seminarleitung: Dr. Astrid Zips & Dr. Karin Neumann & (Psychotherapeutinnen)

Seminarort: VÖPP Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, 1090 Wien, Lustkandlg. 3-5, 0664-9223222 (*Eingang Ecke Achamergasse!*).

Einführungsvorträge im VÖPP (s.o.): 17.3.2016 + 22.9.2016 um 19 Uhr. Anmeldung erbeten unter 0664-9223222, Kosten: VÖPP-Mitglieder Euro 15,--, sonst Euro 35,--!

Informationen und Auskünfte: Dr. Karin Neumann 0676-7613898, neumann@e-psy.at

Ausschließlich schriftliche Seminaranmeldungen: Dr. Astrid Zips, zips@e-psy.at

Dr. Karin Neumann
Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach
Telefon: 0676-7613898
Mail: neumann@e-psy.at
Homepage: www.e-psy.at

Dr. Astrid Zips
Klin. Psychologin, Psychotherapeutin, Coach
Homepage: www.astrid-zips.at
Mail: zips@e-psy.at
Homepage: www.e-psy.at

unfreundlichen, kalten und dunklen Ort, mit dem Ziel, eine hellere und bessere Region zu erreichen. Der/die PsychotherapeutIn wird begleiten, manchmal sagen, wenn es Zeit für eine Rast ist und nach einer gebührenden Pause wieder einladen, weiter zu gehen. Wenn das Gelände gefährlich ist, wird auf Unebenheiten und Steinschläge aufmerksam gemacht. Manchmal wird der/die TherapeutIn schon wissen, wie es nach der nächsten Wegbiegung aussehen könnte. Der Weg wird nicht immer einfach sein und er muss selbst gegangen werden, aber der/die PatientIn darf sich begleiten lassen. Ich kann viel Erfahrung anbieten, seit 20 Jahren bin ich in diesem Gelände unterwegs. Aber den Weg, den der/die neue PatientIn geht, ist auch für mich neu.

Die Angst vor stellvertretender Traumatisierung

Zu glauben, dass die Arbeit mit schwer traumatisierten Personen keine Spuren in unserer eigenen Psyche hinterlässt, halte ich für eine Illusion. Natür-

lich beeinflussen die Geschichten unserer PatientInnen unser Selbstbild, unser Menschenbild, unser Verständnis für die Welt.

Gerade in den ersten Jahren kann bisher Selbstverständliches massiv erschüttert werden. Auf einmal sitzen uns Menschen gegenüber, die persönlich erlebt haben, wie ihre Angehörigen im Mittelmeer ertrunken sind und die sich selbst nur mit großer Not retten konnten. Wir begegnen Menschen, die Bombenanschläge, von denen wir in den Nachrichten gehört haben, überlebt haben. All dieses menschliche Leid, dass so schön weit weg zu sein schien, ist auf einmal unmittelbar bei uns angelangt. Als unverbesserliche Optimistin glaube ich noch immer an den demokratischen Staat und an eine Wertegemeinschaft in der EU, in der wir alle selbstverständlich in unserer Menschenwürde und in unseren Menschenrechten respektiert werden. Für mich persönlich, als in Österreich geborene Akademikerin, trifft dies nach wie vor zu und ich habe persönlich keine schlechten Erfahrungen gemacht. Aber was meine PatientInnen betrifft, wird mein Vertrauen doch immer wieder massiv erschüttert.

Gerade deswegen ist es besonders wichtig, Instrumente wie Intervention und Supervision gut zu nutzen. Übertragungen sollen analysiert und verstanden werden und so für die Arbeit mit den PatientInnen genutzt werden können, aber zugleich den/die Therapeut/in schützen.

Es braucht auch immer wieder Beschäftigung mit anderen Themengebieten. Alle unsere PsychotherapeutInnen und klinischen PsychologInnen arbeiten neben ihrer Tätigkeit bei Hemayat auch in anderen



Bereichen. Manche sind in freier Praxis tätig oder arbeiten als SupervisorInnen, manche sind Lehrende, andere haben Anstellungen bei anderen DienstgeberInnen. Es erscheint mir wichtig, dass es neben dem Grauen des Krieges und der Flucht auch andere Themen im beruflichen Alltag gibt.

Die Arbeit mit schwer traumatisierten Flüchtlingen birgt viele Risiken – sie kann aber auch unglaublich bereichernd sein. Wir haben das Glück, erstaunlichen Menschen zu begegnen, die viel psychische Kraft und Stärke mitbringen. Wir begegnen mit diesen Menschen anderen Kulturen und können voneinander lernen.

Und wir werden oft belohnt: zu Beginn der Psychotherapie sind unsere PatientInnen oft so schwer verletzt, dass es kaum möglich ist, ein normales Gespräch zu führen. Menschen weinen, zittern, können nicht ruhig sitzen, sind sehr misstrauisch. Gelingen der Aufbau einer guten und stabilen therapeutischen Beziehung und psychische Stabilisierung, sehen wir in kürzeren und manchmal auch längeren Zeiträumen erstaunliche Veränderungen. Wir konnten Menschen, die ihre Heimat verloren haben, begleiten, damit sie zumindest wieder bei sich selbst ankommen können und ihre ersten Schritte der Integration in ihrer zweiten Heimat Österreich sind glücklich. ♦

Dr.ⁱⁿ Barbara Preitler

Psychotherapeutin, Psychologin und Supervisorin. Mitbegründerin und Therapeutin bei Hemayat – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende in Wien. Universitätslektorin an der Universität Klagenfurt, Vortragstätigkeit, Lehraufträge und Publikationen zum Thema Psychotraumatologie und psychosoziale Interventionen im internationalen Kontext. Zuletzt erschienen: Grief and Disappearance. Psycho-social Interventions. Los Angeles, Delhi: Sage
Kontakt: barbara.preitler@hemayat.org

BEZIEHUNG IN BEWEGUNG



Zertifizierte Weiterbildung für PsychotherapeutInnen.
Qualifikation: umfassende Beratung und psychotherapeutische Behandlung von **Paaren** aufgrund einer fundierten, vom Bundesministerium für Gesundheit anerkannten körperorientierten Methode (KBT).

Start: **27.1.2017**
(Salzburg und München)

www.beziehunginbewegung.at
Informationen/Broschüre:
office@susannekloser.at, 0043(0)699 105 12 116



Termine zum Kennenlernen:

- 18.-22.4.2016 Sexualität und Psychotherapie (Lindauer Psychotherapiewochen, www.lptw.de)
- 4.-5.6.2016 Alle viel zu nett (Seminar in Ravensburg, Roland Brückl, info@kbt-ravensburg.de)
- 10.-11.6.2016 Lerne berühren (Seminar in Wien, www.susannekloser.at)
- 10.9.2016 Einführung in die körperorientierte Paartherapie (Wien, www.susannekloser.at)



Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben.

Wir wollen damit die Breite und Varietät der Einrichtungen in Wien abbilden; dazu laden wir Sie, unsere LeserInnen, herzlich ein, Ihre Einrichtung hier vorzustellen – oder uns auch Institutionen zu nennen, die hier dargestellt werden sollen.

You are welcome – Verein zur Schaffung solidarischer Strukturen

Wir machen uns große Sorgen wegen der um sich greifenden Spaltung und drohenden „Orbanisierung“ der Gesellschaft. Wir sind davon überzeugt, dass Solidarität und Zusammenhalt zu den ureigenen Bedürfnissen des Menschen zählen und notwendig sind, um die Gesellschaft im positiven Sinne mitzugestalten.

In unserem Verein legen wir großen Wert auf die Gleichwertigkeit der Geschlechter, Religionen bzw. Atheismus, sexuellen Orientierung und kulturellen Wurzeln.

Wir führen gemeinsam die aktuellen Diskurse. Die Flüchtlinge von uns waren ob der sexuellen Übergriffe von Köln etc. entsetzt. So entstanden Diskussionen über Frauenrechte und Männergewalt und das Bedürfnis, sich gegen sexuelle Gewalt auszusprechen. Unsere männlichen Aktivisten des Lagers Erdberg (bislang ein reines Män-

nerlager) verteilen auf der Mariahilferstraße Blumen an Frauen, - dazu Flugzettel, auf denen sie sich klar für Gleichberechtigung aussprechen.

Auch die „Wertekurs-Diskussion“ haben wir geführt. Alle Flüchtlinge sind ausdrücklich FÜR diese Kurse. Sie möchten wissen, was hier erlaubt und was verboten ist, wie hier Respekt ausgedrückt wird, wie das mit der Mülltrennung ist und manche sind nicht gewohnt, mit Messer und Gabel zu essen, weil das in ihrer Heimat nicht üblich ist. Vor allem aber möchten sie lernen, wie Frauen und Männer hier miteinander umgehen. Dieser Bereich ist der, der am meisten Irritationen auslöst. Und es ist wunderschön, zu erleben, wie einfach Unterschiedlichkeiten, aber auch für uns ÖsterreicherInnen Inakzeptables, auf der Basis von Vertrauen und Respekt besprochen und verhandelt werden können.

Wir unterstützen jene, die ihre Heimat verlassen mussten und helfen ihnen dabei, hier Fuß zu fassen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Deshalb organisieren wir Deutsch-Kurse und ein dazugehöriges Kulturprogramm. Es ist den Flüchtlingen ein großes Bedürfnis, für den gefundenen Schutz etwas zurückzugeben. So suchen wir gemeinsam mit ihnen ehrenamtliche Beschäftigungen und Praktikumsplätze.

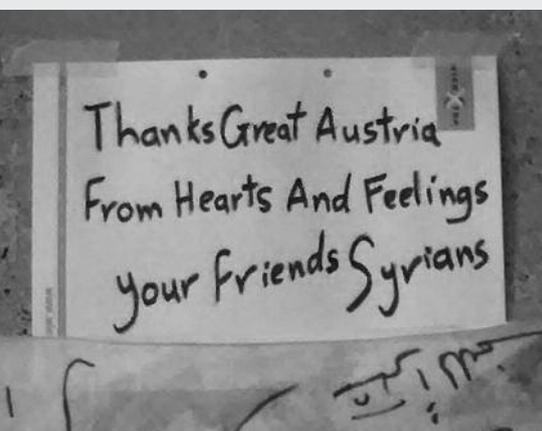
Wichtig ist die Mobilität der Asylwerber. Sie haben im Monat nur Euro 40,-



zur Verfügung und eine Monatskarte kostet aber 48,20. So sammeln wir Geld für Monatskarten und ermöglichen jenen, die regelmäßig an den Deutsch-Kursen teilnehmen, sich in Wien zu bewegen.

Unser Trauma-Zentrum:

Da Hemayat überlastet ist, haben wir ein kleines Trauma-Therapie-Zentrum aufgebaut. Wir haben DolmetscherInnen für Farsi und Arabisch. Die ÖGWG



hat dankenswerterweise ihre Räume dafür zur Verfügung gestellt. Wir sind mittlerweile anerkannte Praktikumsstelle für das Propädeutikum.

Aufbau einer VHS: Flüchtlinge für Flüchtlinge

Im Lager Lainz entsteht eine Fortbildungsinstitution. Flüchtlinge vermitteln ihr Wissen an ihre Landsleute.

Wir lösen viele kleine große Probleme.

Organisation von e-cards und Deutsch-Prüfungen, Verlustanzeige erstatten, wie kommt ein anerkannter Flüchtling zu seinem Geld, ... und nach Abschluss der Aufbauphase des Vereins können wir nun auch öfter gemeinsam feiern.

Wir unterstützen Projekte syrischer Flüchtlinge in der Türkei.

Da in Syrien der Schulbetrieb großteils eingestellt ist, unterstützen wir das Projekt des Vereins für arabische Frauen, um Familien in Syrien Laptops mit dem gesamten Schulstoff zukommen zu lassen.

Wir arbeiten auf vielen Ebenen und freuen uns über Unterstützung.

Wir brauchen:

- ◆ ÖsterreicherInnen, die **im Verein mitarbeiten möchten**, denn es gesellen sich immer mehr Menschen aus Syrien, Afghanistan, Bangladesch und Myanmar zu uns.
- ◆ Menschen, die bereit sind, **Deutsch zu unterrichten**
- ◆ Wir treffen uns jeden Dienstag um 19.45 im Jugendzentrum Erdberg, Schlachthausgasse 30, im Veranstaltungsraum im Keller. Das ist an der Rückseite des Gebäudes, gegenüber von Kleingasse 5 (U3, Schlachthausgasse).
- ◆ Die Gruppe um Sonja Kinigadner arbeitet mit den Leuten im ehemaligen **Geriatriezentrums Lainz**. Auch sie braucht dringend Unterstützung.

- ◆ **Buddies:** Vielleicht möchten Sie einen unserer Aktivisten in Ihr Umfeld, Ihre Familie integrieren. Viele unserer Flüchtlinge sprechen nur bei unseren Treffen und in den Kursen Deutsch. Die Neuen waren oft noch nie in einer Wohnung von ÖsterreicherInnen. Überhaupt verstehen unsere Südländer nicht, wie sie Kontakt zu den so verhaltenen Einheimischen finden können.
- ◆ **Trauma-TherapeutInnen** für unser Trauma-Zentrum: Wenn Sie nicht Arabisch oder Farsi sprechen, sollten die Therapien wegen der DolmetscherInnen jedenfalls in der Mariahilfer Straße 89 stattfinden.
- ◆ **Geld:** Wir geben jeden Monat ca. 1.000 Euro alleine für Monatskarten aus. Unsere Kontonummer ist: IBAN: AT1014 0000 151 0928438 BIC: BAWAATWW
- ◆ **Wohnraum:** Jene, die einen positiven Asylbescheid bekommen haben, müssen aus dem Lager ausziehen. Viele wohnen dann unter unwürdi-

gen und überbezahlten Verhältnissen wiederum mit anderen Landsleuten zusammen. Wenn Sie Zimmer oder Wohnungen zur Verfügung haben, so können wir uns bekannte und vertraute Mieter vermitteln.

- ◆ Wir sind in der Berufsgruppe mehrheitlich Frauen. Dennoch: Wenn Sie eine **Fußballmannschaft** für einen unserer Flüchtlinge kennen ... das steht auf der Beliebtheitsliste sehr weit oben

Unserer Website www.you-are-welcome.at können Sie unter „Tagebuch“ einige unserer Aktivitäten entnehmen. Wir sind eine große Familie geworden, die sich über herzliche Neuzugänge freut. Besuchen Sie uns oder schreiben Sie an: yasmin.randall@chello.at. ◆



Kontakt:

You-are-welcome
Yasmin Randall, MSc
Mariahilfer Straße 49,
1060 Wien
M: 0660/707 65 89

www.you-are-welcome.at





PraktikantInnen bangen um ihre Plätze

Das Psychologengesetz zeigt uns: Neue Regelungen ohne angemessene Begleitmaßnahmen sind kontraproduktiv

Gerhard Bruckner

◆◆◆ **M**it der letzten Novellierung schreibt der §8 des Psychologengesetzes 2013 vor, dass die verpflichtende praktische Fachausbildungstätigkeit in Gesundheitspsychologie sowie Klinischer Psychologie im Rahmen von Arbeitsverhältnissen zu erfolgen hat. Die Höhe der Bezahlung ist laut Bundesministerium für Gesundheit durch den im jeweiligen Betrieb gültigen Kollektivvertrag festgelegt: Die Auszubildenden sind dort derart einzustufen, dass Tätigkeitsbild und Beschäftigungsgruppe der ausgeübten Tätigkeit am ehesten entsprechen. Eine Bindung an bestimmte Plätze in Krankenanstalten oder anderen Institutionen besteht nicht – ganz im Gegensatz zur Lösung in der Psychotherapieausbildung: Hier müssen Praktikumsseinrichtungen ganz

fachspezifischen Praktika wird nicht entlohnt. Bei psychologischen und psychotherapeutischen Praktika handelt es sich sehr oft um für die jeweilige Einrichtung systemerhaltende und auch versorgungsrelevante Tätigkeiten für das Gesundheitssystem.

Vor dieser neuen Regelung im Psychologengesetz 2013 wurden Auszubildende der Gesundheits- und klinischen Psychologie im Regelfall mit unter 400 Euro monatlich nach einem „Taschengeldmodell“ entlohnt. Viele von ihnen nahmen parallel dazu unterstützende Leistungen des AMS in Anspruch. Ulla Konrad, die zur Zeit der Novellierung des Psychologengesetzes amtierende Präsidentin des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen (BÖP),

das Praktikum als Arbeitsverhältnis im Gesetz umzusetzen und gleichzeitig mit einer kritischen Flaschenhals-Phase zu rechnen, die es auszuhalten gelte. Langfristig würde es zu einer qualitativen Verbesserung für die FachausbildungskandidatInnen kommen.

Mittlerweile sind die Anbieter mit der Umsetzung der neu geregelten psychologischen Fachausbildung beschäftigt – 15 theoretische Ausbildungseinrichtungen in ganz Österreich sind bereits auf Basis des Psychologengesetzes 2013 neu anerkannt worden. Kurz vor Beginn der neuen Ausbildung stieg die Anzahl

Das BMG geht von derzeit 225 Auszubildenden nach der neuen Regelung aus, Tendenz steigend.

bestimmte Kriterien erfüllen und beim BMG ansuchen, wo sie in offiziellen Listen geführt und überprüft werden.

Nun stellt sich ganz praktisch die Frage nach den Auswirkungen auf das Angebot von Praktikumsstellen. Dies ist für die Psychotherapie deshalb interessant, da auch unsere KandidatInnen immer wieder eine angemessene Entlohnung ihrer Leistungen fordern, und eine vergleichbare Regelung im Psychotherapiegesetz im Rahmen der anstehenden Novellierung formuliert werden könnte. Der klar überwiegende Großteil der

gab kurz vor ihrem Ausscheiden aus ihrer Funktion der eigenen Verbandszeitschrift ein Interview. Dabei wies sie darauf hin, dass – mit dieser neuen dienstrechtlichen Stellung – FachausbildungskandidatInnen in Zukunft nicht mehr unterbezahlt arbeiten müssten.

Die Angst, dass sich die Zahl der Ausbildungsstellen durch diesen zu erwartenden finanziellen Mehraufwand drastisch verringern würde, stand auch damals schon zur Debatte. Laut Konrad war man sogar auf Studierendenseite der Meinung, es wäre der richtige Weg,



der AusbildungsteilnehmerInnen 2014 um satte 50% an, was darauf hindeutet, dass viele die Ausbildung unbedingt noch nach der alten Regelung beginnen wollten. Das BMG geht von derzeit 225 Auszubildenden nach der neuen Regelung aus, Tendenz steigend. Weiters sah sich das Ministerium bereits im vergangenen Jahr mit der Forderung einer Gruppe von Studierenden und FachausbildungskandidatInnen nach einer angemessenen Mindestentlohnung der

Fachausbildungstätigkeit nach dem BAGS-KV konfrontiert.

Eine parlamentarische Anfrage der NEOS an das BMG kurz vor Weihnachten wurde nun Anfang Februar von der Gesundheitsministerin beantwortet. In der Anfrage selbst finden sich weitaus interessantere Fakten als in ihrer Beantwortung: Im gesamten KAV standen für die Ausbildung nach der alten Regelung über 50 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Für Auszubildende nach der neuen Regelung standen zum Zeitpunkt der Anfrage keinerlei Plätze zur Verfügung. Weiters enthält die Anfrage eine dreiseitige Liste bekannter psychosozialer Institutionen, die ebenfalls laut Recherche der Antragsteller keine Ausbildungsplätze nach der neuen Regelung anbieten – obwohl sie diese zuvor für die „alte Ausbildung“ angeboten hatten.

Die Auszubildenden diskutieren vor allem über die neuen Medien. In einer einschlägigen Facebook-Gruppe diskutieren rund 1.000 Mitglieder die Themen der Fachausbildung. Die Stimmung dort erscheint mir als gedrückt bis empört. Vor allem beklagen sie die fehlende Unterstützung ihrer Anliegen seitens Behörde und Berufsverbände sowie das fehlende Bewusstsein im Kreis der graduierten PsychologInnen für die Probleme der jungen FachausbildungskandidatInnen – vor allem für die Schwierigkeiten rund um die praktischen Ausbildungsplätze.

Tatsächlich werden Auszubildende während ihrer Praktikumszeit derzeit mit maximal 650 Euro für eine Arbeitszeit von 30 bis 40 Wochenstunden entlohnt. Sie werden beispielsweise auch als SozialpädagogInnen angestellt, um eine niedrigere Einstufung im jeweiligen Kollektivvertrag zu erzwingen, berichtet eine Kollegin.

Zurück zur Psychotherapieausbildung. Als interessierte und betroffene BeobachterInnen haben wir KandidatInnenvertreterInnen im ÖBVP in der zweiten Novemberhälfte 2015 eine Online-Um-

frage zum fachspezifischen Praktikum durchgeführt. Als KandidatInnenforum (KFO) im ÖBVP wollten wir ein möglichst breites Stimmungsbild der Basis einholen, um dann die Anliegen einer Mehrheit in den berufspolitischen Gremien vertreten zu können.

Als Kernfrage hatten wir formuliert, ob

- ◆ wir uns dafür einsetzen sollen, dass Pflichtpraktika im Fachspezifikum mit der bevorstehenden Gesetzesänderung nur noch im Rahmen von bezahlten Arbeitsverhältnissen angerechnet werden

oder

- ◆ auch weiterhin unbezahlte Pflichtpraktika anrechenbar sein sollen, bis berufspolitische Maßnahmen zur Sicherung und Finanzierung von bezahlten Praktikumsplätzen gefunden sind und greifen.

Von den geschätzten 2.800 KandidatInnen im Fachspezifikum österreichweit nahmen 443 an der Umfrage teil. Mit den bereits graduierten TeilnehmerInnen und jenen im Propädeutikum haben insgesamt 582 Personen zwischen 13.11. und 07.12.2015 die Fragen unserer Kurzumfrage beantwortet.

Klare zwei Drittel der Befragten sprachen sich dafür aus, mit der Forderung nach Praktika als Arbeitsverhältnisse abzuwarten, bis die Berufspolitik Maßnahmen ausgearbeitet hat, die helfen sollen, dass das Angebot von Praktikumsplätzen nicht unter einer solchen Lösung auf Gesetzesebene leidet. Als ausschlaggebend für die Entscheidung, abwarten zu wollen, stellte sich vor allem die Sorge um die Anzahl der Plätze, lange Wartezeiten und damit eine signifikante Verlängerung der gesamten Ausbildung heraus: „Da es bereits die Psychologen nach der Umstellung auf Praktika nur mehr im Arbeitsverhältnis sehr schwer haben, überhaupt so einen Platz zu finden, und gleichzeitig das Gesundheitswesen an allen Ecken einspart, glaube ich nicht, dass dann für Psychotherapeuten zusätzlich notwendige bezahlte Praktikplätze geschaffen

werden“, meinte ein Teilnehmer der Umfrage.

Insgesamt spricht sich also eine große Mehrheit für ein Abwarten aus. Gleichzeitig plädieren nahezu alle dafür, dass rasch an einer Lösung für bezahlte Praktika gearbeitet werden soll.

Dieses Ergebnis floss auch in eine Stellungnahme des KFO ein, die noch im Dezember 2015 an das Gesundheitsministerium erging, in dem auch eine sinnvolle Akademisierung der Psychotherapieausbildung als eigenständiges ordentliches Studium, die befristete Eintragung von PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision auf die Liste des BMG, eine Vertretung der AusbildungskandidatInnen im Psychotherapiebeirat und ein kritischer Blick auf die soziale Selektion angehender PsychotherapeutInnen durch hohe Ausbildungskosten gefordert wurden.

Wichtig ist uns im KFO, dass das Ergebnis unserer Umfrage nicht liegen bleibt, sondern aktiv aufgegriffen und der Dialog mit den Praktikumsanbietern begonnen wird. Dies ist ein deutlicher Auftrag an den Berufsverband, rechtzeitig klar erkennbare Schritte in die Richtung eines solchen Dialogs zu setzen.

Im ÖBVP wird derzeit auf Initiative der KandidatInnen an der „Praktikumsdrehscheibe“ – einer Online-Praktikumsbörse – gearbeitet. Damit soll die Auffindbarkeit von Praktikumsplätzen in der Psychotherapie verbessert und das Sammeln von Feedback ermöglicht werden. Weiters sind die KandidatInnen bemüht, einen Weg der Solidarität mit den psychologischen KollegInnen zu beschreiten, da es doch einige gemeinsame Anliegen gibt – vor allem den Wunsch nach fair gestalteten Praktikumsplätzen! ◆

Links:

Psychologie in Österreich 5 | 2013, Interview mit Ulla Konrad, S. 424-428

Parlamentarische Anfrage und Beantwortung 7311/J: Auswirkungen des Psychologengesetzes 2013 auf die Ausbildungssituation (<https://goo.gl/1050Ke>)



Zertifizierung zur Säuglings-, Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn

Béa Pall

Das Bundesministerium für Gesundheit hat bereits 2014 eine Richtlinie verabschiedet, die eine spezielle Weiterbildung zum/r Säuglings-, Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn vorsieht. Die „Richtlinie für die psychotherapeutische Arbeit mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen des Bundesministeriums für Gesundheit auf Grundlage des Gutachtens des Psychotherapiebeirates“ ist vom 2. 12. 2014. Das bedeutet, dass seit Beginn 2016 die ersten Weiterbildungscurricula zertifiziert wurden und KollegInnen im Sinne der Übergangsbestimmungen ihre Nachweise einreichen können.*

Da es für bereits eingetragene PsychotherapeutInnen zu einer Übergangsfrist kommt, können sich alle KollegInnen, die bereits mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen arbeiten und Interesse haben auf einer entsprechenden Liste geführt zu werden, zertifizieren lassen.

Der Psychotherapiebeirat im Bundesministerium für Gesundheit hat entschieden, dass eine Nachzertifizierung bei Weiterbildungsträgern zu erfolgen hat. Diese verrechnen für den damit verbundenen Aufwand zwischen Euro 80 und Euro 150.

Die Zertifizierung läuft über entsprechende Weiterbildungsträger, diese sind derzeit wie folgt:

- ◆ Donau Universität Krems – Integrative Therapie (DUK)
- ◆ Lehranstalt für systemische Familientherapie (LASF)

- ◆ Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie und Systemische Studien (ÖAS)
- ◆ Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)
- ◆ Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel (ÖAGG-PD)
- ◆ Österreichische Gesellschaft für angewandte Tiefenpsychologie und allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP)
- ◆ Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personenorientierte Gesprächsführung (ÖGWG)
- ◆ Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)

Im März werden weitere Weiterbildungsträger vom Bundesministerium begutachtet und zugelassen.

Um sich zertifizieren zu lassen, müssen entsprechende Nachweise erbracht werden:

- ◆ Absolvierte Theorieseminare im Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenbereich im Ausmaß von 150 Stunden
- ◆ Nachweis über mindestens 200 Stunden psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (z.B. in Einrichtungen, in freier Praxis ... etc.)
- ◆ Nachweis von 50 Stunden Supervision zur Arbeit von Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.

Der im Psychotherapiebeirat des Bundesministeriums zuständige Fachspezifikumsausschuss hat dazu ein Erhebungsblatt konzipiert. Dieses Erhebungsblatt sowie die Bereitstellung der Nachweise in Kopie können Sie an die jeweilige zertifizierte Weiterbildungseinrichtung übermitteln.

Nach der Begutachtung der Unterlagen kommt es entweder zu einem positiven Bescheid oder einem Hinweis, welche Unterlagen nachzureichen sind. Falls eine Weiterbildungseinrichtung den Antrag ablehnt, besteht auch die Möglichkeit, sich an eine andere Weiterbildungseinrichtung zu wenden.

Bei Ablehnung des Antrages und im Konfliktfall wird es im ÖBVP eine sogenannte Clearingstelle geben.

Die Übergangsfrist hat mit Ende Jänner 2016 begonnen.

Der ÖBVP wird eine Gesamtliste aller KollegInnen führen, die sich als Säuglings-, Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen qualifiziert haben. Dieser Listeneintrag erfolgt unabhängig von einer Mitgliedschaft im ÖBVP und ist vorerst gebührenfrei.

Grundsätzlich dürfen alle KollegInnen, so wie bisher auch, mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen arbeiten. Das ist unabhängig davon, ob sie auf der Liste geführt werden oder nicht. ◆

Béa Pall

WLP Vorstandsmitglied
WLP-Delegierte ins Fachreferat SKJ des ÖBVP

* http://bmg.gv.at/cms/home/attachments/7/0/5/CH1002/CMS1415709133783/richtlinie_pschotherapeutische_arbeit_saeuglinge_kinder_jugendliche.pdf

Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2016

Wiener Gesundheitsförderung und Bezirksvorsteher Rumelhart präsentierten aktualisierte Neuauflage

Andreas Keclik



◆◆◆ **14** neue Selbsthilfegruppen, 184 Gruppen gesamt, 156 Themen – so die Bilanz zum neu erschienen Wiener Selbsthilfegruppenverzeichnis 2016. Markus Rumelhart, Bezirksvorsteher in Mariahilf, und die Wiener Gesundheitsförderung stellten den VertreterInnen der Selbsthilfegruppen die aktualisierte Neuauflage am Donnerstag, 18. Februar 2016, in der Bezirksvorstehung Mariahilf vor.

„Drüber reden hilft. – so der Leitgedanke der Selbsthilfe-Unterstützung in Wien. Denn in Selbsthilfegruppen ist Raum und Zeit für die Anliegen der Wienerinnen und Wiener mit Erkrankungen, Beeinträchtigungen, psychischen

oder sozialen Belastungen. Damit sind die Selbsthilfegruppen in Wien von unschätzbarem Wert für das Gesundheitswesen der Stadt und als Partnerinnen nicht mehr wegzudenken“, sagt Sonja Wehsely, Stadträtin für Gesundheit, Soziales und Generationen.

Die jährliche Aktualisierung des Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnisses war auch heuer nur durch die enge Zusammenarbeit der Gruppen und der Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS Wien in der Wiener Gesundheitsförderung möglich. Die aktualisierte Neuauflage wurde den VertreterInnen der Selbsthilfegruppen am Donnerstag, 18. Februar 2016, von Markus Rumelhart, Be-

zirksvorsteher in Mariahilf, und der Wiener Gesundheitsförderung in der Bezirksvorstehung vorgestellt.

„Selbsthilfegruppen sind eine wichtige Ergänzung des Gesundheitssystems – in Mariahilf und in ganz Wien. Der Großteil dieser Arbeit wird ehrenamtlich und von Menschen erbracht, die selbst betroffen sind. Dieser Einsatz verdient unseren Dank und größten Respekt“, so Bezirksvorsteher Markus Rumelhart.

Neuauflage ab sofort erhältlich

Das Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2016 informiert über 184 Selbsthilfegruppen zu 156 unterschiedlichen Themen – von Erkrankungen über Beeinträchtigungen bis hin zu psychischen oder sozialen Belastungen. „Das Selbsthilfegruppen-Verzeichnis ist ein wichtiges Hilfsmittel, um die Selbsthilfegruppen und ihre Angebote einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Deshalb wird es an alle relevanten Stellen im Gesundheits- und Sozialbereich in Wien verteilt“, erklärt Dennis Beck, Geschäftsführer der Wiener Gesundheitsförderung. ◆

Kostenlos bestellen

Das Wiener Selbsthilfegruppen-Verzeichnis 2016 kann ab sofort kostenlos beim Broschüren-Bestellservice der Wiener Gesundheitsförderung angefordert werden.

T: 01/4000/76924 oder
broschueren@wig.or.at.

Mag. Andreas Keclik,

Leiter der Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS
Treustraße 35–43, 1200 Wien

v.l.n.r. H. Prkna, MS Stammtisch; H. Rader, SUS Wien; N. Hubeny, SUS Wien; I. Bauer, SHG Mega Stark; M. Rumelhart, Bezirksvorsteher Mariahilf; A. Scharl, SHG Mega Stark; A. Keclik, SUS Wien, G. Neuhold, SHG für Aphasiker



(© WIG/Andrew Rinkhly)



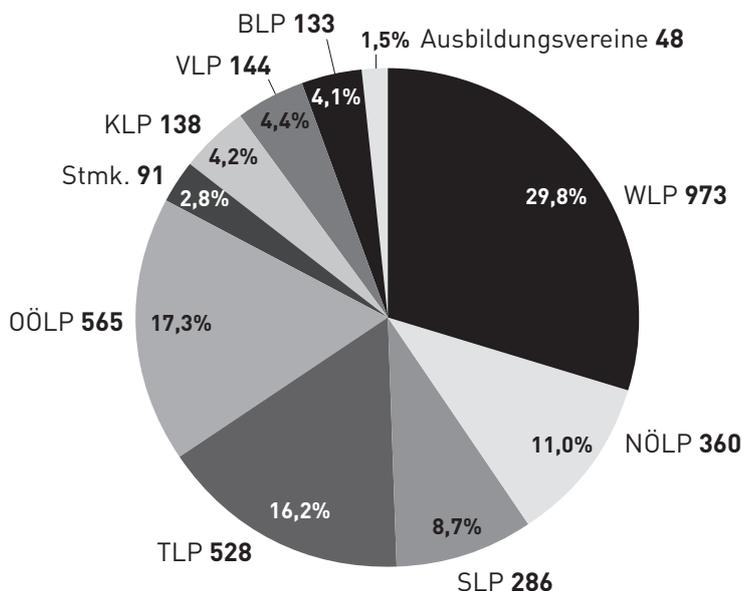
I N F O R M A T I O N S E C K E

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.

Entwicklung der Einzelmitglieder in den Landesverbänden (März 2011 – Februar 2016)

LV	12.03.11	03.12.11	28.11.12	27.02.13	27.11.13	20.09.14	26.11.14	28.02.15	10.06.15	16.09.15	27.02.16
BLP	93	100	113	119	127	127	131	129	131	133	133
KLP	118	124	122	116	124	122	124	123	126	130	138
NÖLP	288	302	307	293	308	326	337	342	348	354	360
OÖLP	369	397	425	441	471	494	510	520	536	546	565
SLP	253	261	265	262	266	275	276	272	271	277	286
STLP/Stmk.	327	336	338	98	101	95	100	95	97	97	91
TLP	416	424	446	459	484	497	509	503	514	516	528
VLP	104	109	113	108	111	123	127	125	131	133	144
WLP	835	862	891	875	926	944	962	954	962	963	973
											3218
Ausbildungsvereine											48
Summe	2804	2916	3021	2772	2919	3003	3076	3063	3116	3149	3266

ÖBVP-Mitglieder 3.266 Mitglieder Insgesamt (Stand 19.2.2016)



Veranstungskalender



Freitag, 8. April bis Samstag, 9. April 2016

Fachtagung: **SEXabNORM – die alten und neuen Grenzen der Lust**

Anmeldung und Info: www.courage-beratung.at

Donnerstag, 14. April 2016

Vortrag: **Rebellion oder Symptom – Wenn Jugendliche nicht erwachsen werden wollen / können**

Hpe – Hilfe für Angehörige psychisch Kranker
Treustraße 35-43, 1200 Wien, 16-19 Uhr

Freitag, 22. April bis Samstag, 23. April 2014

Seminar: **Psychoonkologie im institutionellen Feld und in der Praxis**

Feldgasse 14/2/26, 1080 Wien
Anmeldung und Infos: arbter-rosenmayr@tele2.at

Donnerstag, 28. April 2016

Fortbildung: **Persönlichkeitsstörungen diagnostizieren: Was ist für SystemikerInnen hilfreich?**

La:sf, Trauttmansdorfgasse 3a, 1130 Wien
Anmeldung und Information: office@lasf.at, T: 01/478 63 00

Dienstag, 17. Mai 2016

Fortbildung: **Spieglein, Spieglein an der Wand ... Über gesunden Narzissmus, die narzistische Persönlichkeitsstörung und alles, was dazwischen liegt.**

La:sf, Trauttmansdorfgasse 3a, 1130 Wien
Anmeldung und Information: office@lasf.at, T: 01/478 63 00

Freitag, 20. Mai 2016 bis Sonntag, 22. Mai 2016

Fachtagung: **Wie geht's weiter, wenn nichts mehr geht? Trennung, Scheidung, Neubeginn im Beratungsalltag**

Bildungs- und Konferenzzentrum St. Vergil
Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Anmeldung und Information:
www.berufsverband-efl-beratung.at; nelda.gs@cnh.at

Get-together der AusbildungskandidatInnen



Gerhard Bruckner



Geschichten erzählt – besonders, was konkrete Details zu den Themen Akademisierung, „Genieparagraph“ und geplante Übergangsfristen betrifft. Leider ist es für die KandidatInnen unmöglich, der Entwicklung der Vorschläge für einen Gesetzesentwurf im BMG zu folgen. So sind wir alle auf Information aus zweiter oder dritter Hand angewiesen, und werden vermutlich bis zur Veröffentlichung eines definitiven Gesetzesentwurfes im Dunklen tappen.

Das nächste Get-together findet am 25. April wieder ab 19 Uhr im WLP statt, weitere Treffen sind für den Herbst geplant. ♦

Am 22. Februar fand wieder ein Get-together der AusbildungskandidatInnen im WLP statt. Diesmal waren wir, was die schulenspezifische Ausrichtung betrifft, eine bunt gemischte Gruppe. Auch KollegInnen, die ihre fachspezifische Ausbildung in Kooperation mit einer akademischen Institution absol-

vieren, waren dabei. Generell besteht Unsicherheit unter den KollegInnen darüber, welche Auswirkung die angekündigte Novellierung des Psychotherapiegesetzes auf die Ausbildung haben wird. Zu diesem Thema werden in den verschiedenen Lehrveranstaltungen anscheinend höchst unterschiedliche

Psychoanalytisch orientierte Eltern-Kleinkind-Therapie (EKKT)

2016–2018 Weiterbildungslehrgang der Wiener Psychoanalytischen Akademie

Im September 2016 startet der 2. Lehrgang zur Weiterbildung „Psychoanalytisch orientierte Eltern Kleinkind-Therapie“ (EKKT).

Leitung: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gertraud Diem-Wille,
Dr.ⁱⁿ Sabine Fiala-Preinsperger

Informationsabende:

Mittwoch 24. Februar 2016, 19.30 Uhr

Mittwoch 13. April 2016, 19.30 Uhr

Mittwoch 18. Mai 2016, 19.30 Uhr

Dauer: Wintersemester 2016/17 bis
Sommersemester 2018

Inhalte:

3 Semester psychoanalytische Säuglingsbeobachtung mit Begleitseminar

Theoriemodule an 8 Wochenenden

2 Semester Gruppensupervision von eigenen Fällen

Insgesamt 328 Einheiten, davon 124 Einheiten Theorie, 204 Einheiten Praxis

Information: Folder

Kontakt: ekkt@psy-akademie.at

Anmeldung: Anmeldeformular



Aktuelles aus den Bezirken

Leonore Lerch



◆◆◆ Wir möchten uns sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die sich mit viel Engagement für das Image der Psychotherapie einsetzen, insbesondere den BezirkskoordinatorInnen und deren StellvertreterInnen, die zum Teil über viele Jahre im Rahmen der Bezirkskoordination des WLP ehrenamtlich tätig sind.

Danksagung

Insbesondere möchte ich mich sehr herzlich bedanken bei

- ◆ **Ursula Kren-Kwauka** für den Aufbau der Bezirkskoordination im 19. Bezirk vor über 20 Jahren und ihr langjähriges Engagement als Bezirkskoordinatorin 1190.

- ◆ **Mag.^a Helga Ranzinger** für die Unterstützung bei der Bezirkskoordination und ihre engagierte Tätigkeit als Bezirkskoordinatorin Stv. des 19. Bezirkes.

Wenn Sie Interesse haben, die Arbeit in der Bezirkskoordination 1190 fortzusetzen, bitte kontaktieren Sie uns.

Um die Vernetzung und den Austausch zwischen den einzelnen Bezirken zu fördern und Synergien zu nutzen, findet zweimal im Jahr eine **BezirkskoordinatorInnen-Konferenz** statt. Diese wird organisiert und koordiniert von zwei Vorsitzenden, die aus dem Kreis der BezirkskoordinatorInnen gewählt wurden.

Vorsitzende der BezirkskoordinatorInnen-Konferenz



Gabriele Hasler
Bezirkskoordinatorin 1220
E: gabriele.hasler@aon.at



Reinhard Möstl, MSc
Bezirkskoordinator 1130
E: rmoestl@aon.at

Für Fragen, Informationen, Anregungen, Ihre Ideen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und unterstützen Sie beim Aufbau eines Bezirksteams oder der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

Leonore Lerch, Vorsitzende des WLP

E: lerch@psychotherapie-wlp.at



Vernetzung in Leopoldstadt und Brigittenau

Unser Bezirkstreffen in dem Gasthaus Reblaus diente, wie immer, einem regen Austausch von Erfahrungen, diesmal vor allem in Zusammenhang mit

der **Registrierkasse**. Unter www.registra.at gibt es derzeit noch kostenfrei ein sehr gutes Instrument zur einfachen Handhabung der Belegausdrucke. Andere KollegInnen haben über die guten Erfahrungen von C-bird berichtet, das über einen USB-Stick funktioniert. Die Anwendung muss nicht auf den Laptops und PCs installiert werden, sondern läuft direkt über den Stick.

Weiters gab es eine **berufsübergreifende Vernetzung** mit Dr. Christoph Wuschitz, Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin. Er eröffnete im 20. Bezirk seine Wahlarztpraxis und berichtete über die Erhöhung der Kostenzuschüsse für psychiatrische Leistungen der Wiener Krankenkassen. Dadurch erleichtert sich der Zugang zur psychiatrischen Praxis bei dem/der WahlärztIn.

Weiterhin bin ich fleißig auf der Suche nach einer Nachfolgerin bzw. Nachfolger. Ich würde gerne eine Funktion als Stellvertreterin weiterführen und eine/n neuen BezirkskoordinatorIn einschulen.

Das **nächste Bezirkstreffen** findet statt am **6. Juli 2016** um **19.00 Uhr**, der Ort wird noch bekanntgegeben.

Kontakt unter T: 0650 / 350 28 28 oder E: sbrustbauer@utanet.at

Alles Gute und liebe Grüße ...



Dr.ⁱⁿ Sonja Brustbauer
Bezirkskoordinatorin
Leopoldstadt und
Brigittenau

Gesundheitstag in Margareten

Vom 12. bis 21. Jänner 2016 fand die **WLP-Vortragsreihe „Psychotherapie hilft!“** in Kooperation mit der Bezirksvertretung im Amtshaus Margareten statt.

Spielsucht (H.C. Kailich), Traumafolgen (E. Schedler) und Psychosen (E. Neidhart) waren einige, der interessant aufbereiteten, Themenabende. Die Bezirksvorsteherin Stv. Mag.^a Hallal Wögerer unterstrich die Wichtigkeit von psychotherapeutischer Versorgung im Bezirk und zeigte sich überrascht über das große Angebot an PsychotherapeutInnen in Margareten (derzeit 105). Das Publikum war aufmerksam und interessiert und im Anschluss an die Vorträge wurden viele, mitunter auch persönliche, Fragen gestellt.

Wir wurden angefragt, beim **Gesundheitstag Margareten** am 21. April 2016



Impuls-Vorträge zum Thema Psychotherapie und (körperliche) Gesundheit zu halten, was wir auch tun werden. Bereits fixiert sind ein **Impulsvortrag „Nicht nur Liebe geht durch den Magen – Psychotherapie bei Darmerkrankungen“** (E. Neidhart MSc) und die Betreuung eines **WLP-Infotisches** (Mag. H.C. Kailich)

Die Themen des nächsten Bezirkstreffens sind ein **Vortrag zur Arbeit mit Flüchtlingen** (mit anwesenden Betroffenen) von Yasmin Randall (www.you-are-welcome.at), erster Erfahrungsaustausch mit den Umsetzungen der **Registrierkassenpflicht** und wie immer der geschätzte **fachliche Austausch**.

Das **nächste Bezirkstreffen** findet statt am **1. Juni 2016** um **19.30 Uhr** im Res-

taurant Kaiserwalzer (Extrazimmer), Esterhazygasse 9, 1060 Wien. Schwerpunktthema: Registrierkassenpflicht und deren Umsetzung. Und wie immer ist Platz für Ihre/Eure Themen und Ideen.

Kontakt unter T: 0699 / 1912 0644

Wir freuen uns auf die Vernetzung mit Dir/Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen



Ela Neidhart, MSc

Bezirks-
koordinatorin
Margareten und
Mariahilf

Erfahrungsaustausch in Hietzing

Am 16.01.2016 trafen sich neun KollegInnen aus dem 13. Bezirk zu einem anregenden Erfahrungsaustausch. Dieser wurde beim anschließenden informellen Teil fortgesetzt.

Das **PsychotherapeutInnenverzeichnis Wien 13** wird in den nächsten Wochen erstellt. Die Verteilung erfolgt an PsychotherapeutInnen des Bezirkes, praktische ÄrztInnen, psychiatrische FachärztInnen, Bezirksvertretung, Ansprechgruppen wie PSD, Krankenhäuser und andere relevante ZuweiserrInnen. Zusätzliche Wünsche bitte an Reinhard Möstl (rmoestl@aon.at) richten, der diese gerne an den WLP weiterleitet.

Es findet ein reger Erfahrungsaustausch statt über das seit 01.07.2015 geltende **Antragsformular der WGKK**, insbesondere über die geforderte

Anamnese, die Vereinbarung mit der Verschwiegenheitspflicht, die Auseinandersetzung mit den PatientInnen und den erforderlichen Zeitaufwand. Symptome der entsprechenden ICD-10 Diagnosen sind jedenfalls anzuführen. Die Entbindung von der Verschwiegenheitspflicht erscheint erforderlich, wenn die PatientInnen nicht selbst den Antrag stellen. Die KK schickt den Antrag nicht an den/die AntragstellerIn zurück, sondern an die versicherte Person.

Angefragt wurde auch, ob die ICD-10 Diagnosen im ELGA aufscheinen.

Anfragen zu Arbeitsschwerpunkten und Zusatzausbildungen von PsychotherapeutInnen des Bezirkes werden sehr gerne von Reinhard Möstl beantwortet (rmoestl@aon.at, Tel. 0699/1877 8778).

Schwerpunkt unseres nächsten Bezirkstreffens sind Informationen und ein Austausch über die neue **Richtlinie zur Kinder- und Jugendpsychotherapie**. Es wäre schön, wenn darüber informierte KollegInnen einen kurzen Input geben könnten (bitte bei uns melden!).

Das **nächste Treffen** finden statt am **26. April 2016** um **18.30 Uhr** im Gasthaus Wambacher, Lainzer Straße 123 (Achtung: Terminänderung!).

Auch nicht angemeldete KollegInnen, die sich einfach spontan entscheiden, sind bei unseren Bezirkstreffen sehr herzlich willkommen!

Kontakt unter T: 0699 / 1877 8778 oder E: rmoestl@aon.at

Wir wünschen allen KollegInnen eine gute Zeit!



Reinhard Möstl, MSc

Bezirkskoordinator
Hietzing



Intervision in Währing

Einladung zur Intervisionsgruppe für die Bezirke 1090, 1170, 1180, 1190: Interdisziplinäre und schulen-übergreifende Intervision und Kooperation von PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen und SupervisorInnen im 9., 17., 18. und 19. Bezirk.

Wir treffen uns einmal im Monat an einem Donnerstag in der Praxis eines Gruppenmitglieds zur Intervision und würden uns über Zuwachs freuen. Unsere unterschiedlichen Ausbildungen und Arbeitsfelder, aber auch der Austausch zwischen Berufseinsteigern und erfahrenen KollegInnen haben sich als sehr befruchtend und inspirierend erwiesen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Nach Möglichkeit laden die Mitglieder der Gruppe abwechselnd in ihre Praxis ein.

Nähere Information und Anmeldung:
Lisa Köhler-Reiter T: 0664/220 27 98,
E: lisa.koehler@aon.at
Herta Plattner T: 01/470 20 98,
E: info@hertaplattner.at

Das **nächste Bezirkstreffen** finden statt im **Herbst 2016**. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Kontakt unter T: 0664 / 220 27 98 oder
E: lisa.koehler@aon.at

Herzlichst



Lisa Köhler-Reiter
Bezirks-
koordinatorin
Währing

Abschied in Döbling

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach mehr als 20 Jahren es ist die Zeit zum Loslassen gekommen.

Seit es die Funktion der Bezirks-Psy-

chotherapeutin bzw. -Koordinatorin in Wien gibt, bin ich mit großer Freude für den 19. Bezirk tätig gewesen.

Auch wenn die Aufbauarbeit zunächst mühsam war, war ich doch mit einer sehr wichtigen Unterstützung meiner bisherigen Stellvertreterinnen Prof.ⁱⁿ Gretl Pilz und der derzeitigen Mag.^a Helga Ranzinger und dem leider mittlerweile verstorbenen Stellvertreter Dr. Karl Leitner von Anfang an mit Engagement bei der Sache und aufgrund der nur positiven Rückmeldungen offenbar recht erfolgreich.

Gleichzeitig war die Aufbauarbeit nur möglich, weil Kolleginnen und Kollegen in unserem Bezirk uns dabei in vielerlei Hinsicht tatkräftig für die verschiedensten Projekte unterstützt haben. Sie schätzten u. a. die Kontinuität unserer Treffen, die über all die Jahre auch immer wieder gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten stattfanden. Mit dem Fokus auf Fortbildung konnte ich interessante Vortragende für unsere Treffen gewinnen.

Aufgrund veränderter Prioritätensetzungen in meinem beruflichen und in meinem Privatleben ist jedoch für mich nun der richtige Zeitpunkt gekommen, die Funktion als Bezirkskoordinatorin zurück zu legen.

Ich schreibe gleichzeitig auch im Namen meiner Stellvertreterin, Helga Ranzinger, die anlässlich meines Rücktritts ihre Funktion ebenfalls zur Verfügung stellt.

Gleichzeitig wollte ich mich bei dieser Gelegenheit ganz besonders auch bei meiner Stellvertreterin, Kollegin Ranzinger für Ihr Mitwirken bedanken, sie war mir in all den Jahren eine sehr wichtige Hilfe mit all ihrer Loyalität und Bereitschaft auch die schwierigen Phasen gemeinsam durchzustehen.

Wir würden uns freuen, wenn diese Arbeit nach uns in gute Hände für eine weitere Gestaltung kommen würde.

Wir wünschen allen weiterhin mit herzlichen Grüßen alles Gute!

Kontakt unter T: 0699 / 111 106 33 oder
E: kren.kwauka@gmail.com



**Ursula
Kren-Kwauka**
Bezirks-
koordinatorin
Döbling



**Mag.^a Helga
Ranzinger**
Bezirks-
koordinatorin Stv.
Döbling

Vorträge in der Donaustadt

Beim letzten Treffen im Jahr 2015 haben wir einen Blick auf die momentane **Flüchtlingsthematik** und die Herausforderungen geworfen, die diese für uns PsychotherapeutInnen mit sich bringt. Nach einem Impulsreferat von Dr.ⁱⁿ Pia Wegleitner-Cepel, Psychotherapeutin und Psychologin, wurde dieses aktuelle Thema von den TeilnehmerInnen diskutiert.

Beim ersten Treffen im neuen Jahr hat sich Frau Kollegin Kristiina Linna-Lutz, Psychotherapeutin, Musiktherapeutin im Zef (Zentrum für Entwicklungsförderung), Psychotherapeutin in eigener Praxis, Lehrbeauftragte für Paartherapie im ÖGATAP, freundlicherweise bereit erklärt, im Rahmen des Bezirksnetzwerkes Donaustadt einen Vortrag über Paartherapie mit KIP (Kathathym Imaginative Psychotherapie) zu halten: **„Blumenstrauß und Brückenschlag“ Paartherapie mit KIP**. In diesem Vortrag wurde an Hand eines Fallbeispiels gezeigt, wie hilfreich und für alle Beteiligten interessant die Arbeit mit Imaginationen in der Paartherapie sein kann.

Die gut besuchten Veranstaltungen boten einen Rahmen für interessante und intensive Diskussionen über alle Schulen hinweg.

Die **nächsten Bezirkstreffen** finden statt am **27. April 2016** um **19.15 Uhr** in der Praxis22, Wulzendorfstraße 30B, 1220 Wien.

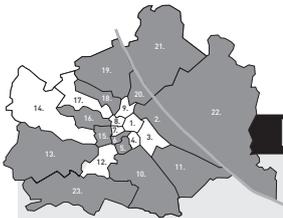
Das Sommertreffen findet statt am **7. Juni 2016** ab **19.00 Uhr** im Restaurant Sternberg, Industriestraße 65, 1220 Wien.

Kontakt unter T: 0664 / 867 07 03 oder E: gabriele.hasler@aon.at

Ich verbleibe mit kollegialen Grüßen



Gabriele Hasler
Bezirkskordinatorin
Donaustadt



Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

<p>2./20. Bezirk 6. 7. 2016, 19.00 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben Kontakt: Dr.ⁱⁿ Sonja Brustbauer (BK) E: sbrustbauer@utanet.at T: 0650 / 350 28 28</p>	<p>13. Bezirk 26. 4. 2016, 18.30 Uhr, Restaurant Wambacher, Lainzer Straße 123, 1130 Wien Kontakt: Reinhard Möstl, MSc (BK) Mag.^a Manuela Andiel (BK-Stv.) E: rmoestl@aon.at T: 0699 / 1877 8778</p>	<p>21. Bezirk 26. 4. 2016, 19.00 Uhr, Therapiezentrum Phönix, Brünner Straße 20, 1210 Wien Kontakt: Michael Rath (BK) E: michael.rath@phoenix-zentrum.at T: 0699 / 1815 9753</p>
<p>5./6. Bezirk 1. 6. 2016, 19.30 Uhr, Restaurant Kaiserwalzer, Esterhazygasse 9, 1060 Wien Kontakt: Ela Neidhart MSc (BK) Yasmin Randall MSc (BK-Stv.) E: ela.neidhart@chello.at T: 0699 / 1912 0644</p>	<p>15./16. Bezirk 10. 5. 2016, 20.00 Uhr, Praxis Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien Kontakt: Mag.^a Gertrud Baumgartner (BK) Heidemarie Kamleitner, MSc (BK-Stv.) E: gertrud.baumgartner@praxis1160.at T: 01 / 494 36 76</p>	<p>22. Bezirk 27. 4. 2016, 19.15 Uhr, Praxis 22, Wulzendorfstraße 30b, 1220 Wien Kontakt: Gabriele Hasler (BK) Eva Pärtan (BK-Stv.) E: gabriele.hasler@aon.at T: 0664 / 867 07 03</p>
<p>10./11. Bezirk Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination Kontakt: Mag.^a Petra Marksteiner- Fuchs, MSc (BK) E: mag.petra.marksteiner-fuchs@tmo.at T: 0660 / 813 62 75</p>	<p>18. Bezirk Neue Termine auf der Website des WLP unter: Bezirkskoordination Kontakt: Lisa Köhler-Reiter (BK) E: lisa.koehler@aon.at T: 0664 / 220 27 98</p>	<p>23. Bezirk 7. 6. 2016, 21. 9. 2016, 5. 12. 2016, jeweils 19.30 Uhr, Praxisgemeinschaft Valentingasse 3/2, 1230 Wien Kontakt: Mag.^a Claudia Bernt (BK) E: praxis@claudiabernt.at T: 0650 / 481 97 77</p>

Fachvortrag in Liesing

Das erste Bezirkstreffen im neuen Jahr begann mit einem spannenden Kurzvortrag „**Neuerungen in der psychopharmakologischen Behandlung**“ und anschließender Diskussion von und mit Dr. Simon Colins de Tarsienne-Dick. Er arbeitet als Psychiater für den PSD Schwechat und als Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision in unserem Bezirk.

Auch an der geplanten Vortragsreihe im Bezirk wurde weiter gearbeitet. Erfahrungen aus der im Jänner gestarteten Intravisionsgruppe wurden ausgetauscht. Mittlerweile hat sich ein kleiner stabiler Kern von TeilnehmerInnen an den Treffen gebildet, der durch neu Dazukommende bereichert wird.

Da meine Stellvertreterin durch eine Praxisübersiedlung in den 13. Bezirk ihre **Funktion als Bezirkskordinatorin Stv.** zurücklegen musste, suche ich dringend Unterstützung. Bei Interesse melden Sie sich bitte direkt bei mir. Ich würde mich freuen, wieder im Team die



Treffen zu organisieren und kleine organisatorische Aufgaben zu teilen. Voraussetzung für die Übernahme der Funktion ist die Mitgliedschaft im WLP.

Die **nächsten Bezirkstreffen** finden statt am **7. Juni, 21. September** und **5. Dezember 2016** jeweils um **19.30 Uhr** in der Praxisgemeinschaft Valentingasse 3/2, 1230 Wien.

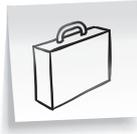
Kontakt unter T: 0650 / 481 97 77 oder E: praxis@claudiabernt.at

Auf ein Wiedersehen!



Mag.^a Claudia Bernt
Bezirkskordinatorin
Liesing

Das WLP-Team



Vorstand:



Leonore Lerch, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), **Arbeitsschwerpunkte:** Psychiatrische Erkrankungen, Gender, Transgender, Transkulturalität, in freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin in therapeutischen Einrichtungen. Mitarbeit beim Verein Windhorse – Ambulante Betreuung von Menschen in schweren psychischen Krisen (Psychose), Publikationstätigkeit. **Berufspolitik:** Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länder- und Bundesforum, stv. Vorsitzende des Länderforums, Kontakt Wiener Bezirkskoordination.
lerch@psychotherapie-wlp.at



Gerhard Pawlowsky, Dr., Jg. 1943, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum, stv. Vorsitzender des WLP. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.
gerhard.pawlowsky@utanet.at

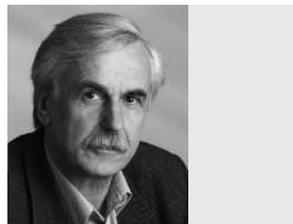


Béa Pall, Jg. 1965, Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin (ÖAGG Wien; Institut ISIS), eingetragen seit 1997, Supervisorin und Coach (ÖAGG OE), in freier Praxis tätig, Schulpsychotherapeutin an einer privaten Volksschule, Publikationstätigkeit. Berufspolitik: 1999 Moderation der Veranstaltungsreihe „Psychotherapiemethoden stellen sich vor“ in der Urania. Schriftführerin des WLP.
pall@psychotherapie-wlp.at



Gerhard Bruckner, Dipl.-Ing. Mag. rer. soc. oec., Jg. 1978, abgeschlossene Studien Wirtschaftsinformatik, Personenzentrierter Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision. Freiberuflicher Informatiker, leidenschaftlicher Radfahrer. Berufspolitik: Delegierter des Instituts für Personenzentrierte Studien in das KFO, Gründungsmitglied Verein PiA (PsychotherapeutInnen in Ausbildung), Kassier des WLP.
bruckner@psychotherapie-wlp.at

Mitarbeit im Vorstand:



Hermann Spielhofer, Dr., Jg. 1946, Klinischer Psychologe und Klientenzentrierter Psychotherapeut. Studium der Psychologie, Philosophie und Pädagogik. Langjährige Tätigkeit in ambulanten psychiatrischen Einrichtungen und in eigener Praxis. Vorstandstätigkeit in der ÖGWG und als Finanzreferent im Präsidium des ÖBVP. Derzeit Mitarbeit im Vorstandsteam des WLP und insbesondere mit der Redaktion der „WLP news“ betraut.
hermann.spielhofer@gmail.at



Eva Lamprecht, Mag^a phil., 1963, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften/Romanistik an der Uni Wien. Langjährige Tätigkeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Kulturmanagement, Kinderbuchautorin. Seit Dezember 2011 als Assistentin des Vorstandes des WLP tätig.
lamprecht@psychotherapie-wlp.at



Öffnungszeiten des Büros

Montag, Donnerstag: 9–14 Uhr
 Dienstag: 12–16 Uhr
 Löwengasse 3/3/4
 1030 Wien
 T: 01/890 80 00-0
 F: 01/512 70 90-44
 E: office@psychotherapie-wlp.at
www.psychotherapie-wlp.at





Delegierte in das Länderforum:



Gertrud Baumgartner, Mag.^a, Jg. 1956, langjährige Psychotherapeutin in freier Praxis (Integrative Gestalttherapie). Bezirkskordinatorin im 16. Bezirk seit über zehn Jahren.
gertrud.baumgartner@praxis1160.at



Irmgard Demiroglu, Mag.^a, Jg. 1963, Diplompädagogin, Psychotherapeutin (Systemische Familientherapie) – traumazentrierte Therapie, Theaterpädagogin (Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal). Psychotherapie auch in türkischer, englischer und spanischer Sprache.
irmgard.demiroglu@web.de

Yasmin Randall, MSc, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Bezirkskordinatorin im 5./6. Bezirk, Projekte im Bereich „Psychotherapie und Migration“.

Rechnungsprüferinnen:



Ursula Duval, Dr.ⁱⁿ, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, TrainerInnen-ausbildung, ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde.
ursula.duval@chello.at



Nina Petz, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis.
office@ninapetz.at



Ela Neidhart, MSc, Psychotherapeutin (Integrative Gestalttherapie) mit den Schwerpunkten Traumafolgentherapie, Burnout, Psychosen, Menschen mit Behinderungen; EMDR, Brainspotting; Weiterbildungsleiterin.
praxis@ela-neidhart.at

Gerhard Delpin, MSc, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im stationären Bereich mit SuchtpatientInnen, als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig.
gerhard.delpin@tmo.at



Yasmin Randall, MSc, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Aufbau der „Mariahilfer BezirkspsychotherapeutInnen“, auch ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde.

Informationsstelle:



Gertrud Baumgartner, Mag.^a, Mitarbeiterin der WLP-Informationsstelle seit Mitte der 90er-Jahre, Leiterin seit Mai 2009.

Telefonische Beratung

T: 01/512 71 02

Montag, Donnerstag: 14–16 Uhr

Persönliche Beratung

(kostenlos und unverbindlich)

Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.

Montag, Donnerstag: 16–17 Uhr

WLP-Büro, Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien

Schriftliche Anfragen unter informationen@psychotherapie-wlp.at

Kommission „Psychotherapie in Institutionen“:



Gerhard Delpin, MSc, für das Bundesland Wien
- Vertretung der in Institutionen beschäftigten PsychotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen in Ausbildung
- Vertretung der Psychotherapie in Institutionen
institutionen@psychotherapie-wlp.at



Beschwerdestelle:



Susanne Frei, Dr.ⁱⁿ, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Katakthym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie, Lehrtherapeutin, Klinische Psychologin mit Psychotherapieauftrag im SMZO-Donauspital – Psychosomatisch/Psychoonkologische Ambulanz, nebenbei in freier Praxis.

Schriftliche Anfragen unter beschwerden@psychotherapie-wlp.at

Projekte:



„Mein Körper gehört mir“ in Kooperation mit dem Österreichischen Zentrum für Kriminalprävention

Nina Petz, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis.
office@ninapetz.at



Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 19. Juni 2016

Erscheinungstermin: 31. Juli 2016

Erscheinungsweise 4 x jährlich

